

Bildung ist keine Ware – Bildung ist ein Menschenrecht!

Studiengebühren sind unsozial!

Die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse ist durch Studiengebühren erheblich beeinträchtigt, weil für bildungsferne und einkommenschwache Schichten zusätzliche Hürden aufgebaut werden. Sie bewirken noch stärker als bisher eine soziale Selektion.

Wir sind der Meinung: Sozialverträgliche Studiengebühren gibt es nicht!

Der internationale Vergleich zeigt, dass in Ländern, in denen Studiengebühren eingeführt wurden, der Anteil Studierender mit Migrationshintergrund und Studierender, denen nur geringe finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, auffällig zurück ging:

Die IG Metall setzt sich für mehr soziale Durchlässigkeit an Hochschulen ein und fordert ein gutes Studium für alle unabhängig von Migrationshintergrund und sozialer Herkunft!

Bildung ist keine Ware, sondern ein Menschenrecht! Bildungsbeteiligung darf nicht von der privaten Kaufkraft abhängen, sondern muss ohne formale Beschränkungen und soziale Ausgrenzung lebenslang als Rechtsanspruch garantiert werden.

Studiengebühren abschaffen!

Derzeit werden in sieben Bundesländern Studiengebühren erhoben.

Erfahrungen, wie etwa in Hessen, zeigen, dass Studiengebühren wieder abgeschafft werden können.

Die derzeitigen Zustände und Entwicklungen im Bildungssystem sind nicht hinnehmbar!

Wir haben gute Argumente gegen Studiengebühren!

Weitere Informationen zur Studierenden- und Hochschularbeit der IG Metall:

<http://www.gutachternetzwerk.de>

<http://www.hochschulinformationsbuero.de/>

<http://www.igmetall-wap.de/>

Kontakt

Diana Kiesecker

Wilh.-Leuschner-Str. 79, 60329 Frankfurt

Tel. (069) 66 93 - 2308

Fax (069) 66 93 – 2020

Email: diana.kiesecker@igmetall.de

Bernd Kassebaum

Wilh.-Leuschner-Str. 79, 60329 Frankfurt

Tel. (0 69) 6693 - 2414

Fax (069) 6693 - 2020

E-Mail: bernd.kassebaum@igmetall.de

Impressum

IG Metall

V.i.S.d.P: Regina Görner

Redaktion: Katja Chmilewski

Februar 2010



Allgemeine
Bildungspolitik



Bildung ist keine Ware –
Bildung ist ein Menschenrecht!

Du bist gegen Studiengebühren?
Wir auch !

www.igmetall.de

Studiengebühren schrecken vom Studium ab ! Ein gutes Studium braucht Zeit!

Eine aktuelle Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach (2009) zeigt, dass die finanzielle Belastung Studierender vor und während des Studiums so hoch ist, dass viele ihr Studium gar nicht erst aufnehmen oder abbrechen. Der selektive Charakter des deutschen Bildungssystems wird u.a. durch die Einführung von Studiengebühren fortgeführt und massiv verfestigt.

Die Gewerkschaften lehnen Studiengebühren ohne wenn und aber ab. Wir fordern auch in anderen Bereichen wie Kindergärten, KiTas und vollschulische Ausbildungen eine kostenfreie zur Verfügungstellung.

Viele Studierende haben nicht nur geringe finanzielle Mittel zur Verfügung, sondern müssen auch für einen großen Teil dieser durch eigene Erwerbstätigkeit aufkommen. 60 Prozent aller Studierenden jobben. Das schränkt die Zeitressourcen im Studium deutlich ein.

Darüber hinaus sind Bachelor- und Masterstudiengänge extrem verdichtet, wodurch die Möglichkeit zu jobben deutlich eingeschränkt wird. Die zu erbringende „Workload“ orientiert sich an dem Modell der „Vollzeitstudierenden“ und geht an der Studienrealität vorbei. Das Klischee der „faulen“ Studierenden ist längst überholt.

Untersuchungen des Deutschen Studentenwerks von 2007 haben ergeben, dass der Gesamtaufwand für ein Teilzeitstudium und Erwerbsarbeit im Erststudium bei 41 Stunden pro Woche liegt. 36 Prozent der Befragten kommen auf einen Gesamtaufwand von bis zu mehr als 45 Stunden in der Woche.

Die Einführung von Studiengebühren verschärft die finanzielle Belastung Studierender. Es entstehen neue Hürden, die von der Aufnahme eines Studiums abschrecken.

Was steckt hinter der Forderung nach Studiengebühren?

Die Forderung nach Studiengebühren muss in einen alle gesellschaftlichen Bereiche umfassenden weltweiten Prozess der Deregulierung staatlicher Leistungen eingeordnet werden. Studiengebühren sind ein zentraler Baustein des Übergangs zu einem Wettbewerbsmodell von Hochschulen.

Wir setzen uns für eine demokratische und soziale Hochschule in allen Bereichen ein!

Die Einführung von Studiengebühren darf nicht dazu führen, dass öffentliche Gelder an die Hochschulen gekürzt werden. Dass Einnahmen aus Studiengebühren keineswegs zu Verbesserungen führen müssen, ist spätestens dann klar, wenn an anderer Stelle Einnahmen sinken (oder Ausgaben steigen – z.B. für Energiekosten) und daher die Hochschulen anfangen, mit Umschichtungen zu beginnen.

Nach Angaben der HRK sind jährlich mindestens 2,6 Milliarden mehr Euro nötig, um ein gutes Studium zu garantieren.

Das Haushaltsdefizit der Länder darf nicht mit dem Geld der Studierenden ausgeglichen werden! Wir setzen uns für ein steuerfinanziertes Modell ein.

Chancengleichheit muss hergestellt und Bildungsbenachteiligung abgeschafft werden!

Nicht einmal mehr als 20 Prozent der Studierenden beziehen Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG). Die IG Metall setzt sich für eine deutliche Reform der Studienförderung ein. Richtschnur ist das sog. Körbmodell, das unter Einberechnung aller steuerlichen Vorteile für Familien mit studierenden Kindern und des Kindergeldes eine elternunabhängige Sockelförderung und einen einkommensabhängigen Darlehensanteil anstrebt. Die Studienfinanzierung ist in einer Erwachsenenbildungsförderungsgesetz zu integrieren.

Studiengebühren abschaffen – Ausbildungsförderung ausbauen und strukturell erneuern!

Die Bildungsbeteiligung kann nur erhöht werden, wenn Chancengleichheit auf dem Bildungsweg realisiert wird.

Bildung ist Zukunft!

Bildungsarmut schadet der Wirtschaft. Wie in anderen Industrienationen wandeln sich in Deutschland die Anforderungen an die Arbeitnehmer/-innen. Der Bedarf an hoch qualifizierten Arbeitskräften steigt, während geringqualifizierte Tätigkeiten zunehmend aus vielen Unternehmen verschwinden. Schon heute klagen Betriebe in zahlreichen Branchen über einen Mangel an hochqualifizierten Fachkräften. Dass die Bevölkerungszahl sinkt und immer mehr Menschen immer älter werden, verschärft den Trend noch.